

Michael N. Ebertz | Lucia Segler

Caritas und Diversität

Michael N. Ebertz | Lucia Segler

Caritas und Diversität



Laden Sie dieses Buch kostenlos auf Ihr Smartphone, Tablet und/oder Ihren PC und profitieren Sie von zahlreichen Vorteilen:

- **kostenlos:** Der Online-Zugriff ist bereits im Preis dieses Buchs enthalten
- **verlinkt:** Die Inhaltsverzeichnisse sind direkt verlinkt, und Sie können selbst Lesezeichen hinzufügen
- **durchsuchbar:** Recherchemöglichkeiten wie in einer Datenbank
- **annotierbar:** Fügen Sie an beliebigen Textstellen eigene Annotationen hinzu
- **sozial:** Teilen Sie markierte Texte oder Annotationen bequem per E-Mail oder Facebook

Aktivierungscode: escd-2023

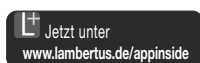
Passwort: 5207-5888

Download App Store/Google play:

- **App Store/Google play** öffnen
- Im Feld **Suchen Lambertus+** eingeben
- **Laden und starten** Sie die **Lambertus+ App**
- Oben links den Aktivierungsbereich anklicken um das E-Book freizuschalten
- Bei **Produkte aktivieren** den **Aktivierungscode** und das **Passwort** eingeben und mit **Aktivieren** bestätigen
- Mit dem Button **Bibliothek** oben links gelangen Sie zu den Büchern

PC-Version:

- Gehen Sie auf **www.lambertus.de/appinside**
- **Aktivierungscodes** oben anklicken, um das E-Book freizuschalten
- **Aktivierungscode** und **Passwort** eingeben und mit **Aktivieren** bestätigen
- Wenn Sie Zusatzfunktionen wie persönliche Notizen und Lesezeichen nutzen möchten, können Sie sich oben rechts mit einer persönlichen E-Mail-Adresse dafür registrieren
- Mit dem Button **Bibliothek** oben links gelangen Sie zu den Büchern



Bei Fragen wenden Sie sich gerne an uns:
Lambertus-Verlag GmbH – Tel. 0761/36825-24 oder
E-Mail an info@lambertus.de



Michael N. Ebertz | Lucia Segler

Caritas und Diversität

LAMBERTUS

Vielfalt ist ein Markenzeichen Gottes

(Judith Bauer)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2023, Lambertus-Verlag, Freiburg im Breisgau
www.lambertus.de

Umschlaggestaltung: Nathalie Kupfermann, Bollschweil

Druck: Elanders GmbH, Waiblingen

ISBN 978-3-7841-3618-9

ISBN eBook 978-3-3619-6

Inhalt

Vorwort – Studie „Caritas und Diversität“	7
Einleitung.....	9
Vielfalt im Diskurs kirchlicher Sozialunternehmen	9
Kapitel 1: Der Wert der Diversität	13
Ausdehnung von ‚Diversität‘	13
Umwertung von ‚Diversität‘	13
Aufwertung von ‚Diversität‘	14
Verwirklichung von ‚Diversität‘	16
Kapitel 2: Auftrag und Methode	21
Auftrag.....	21
Methode	23
Einzelinterviews.....	24
Gruppeninterviews.....	24
Inhaltsanalyse	26
Kapitel 3: Ergebnisse.....	31
Konsens.....	31
Dimensionen	32
Die Dimension der Lebensführung.....	33
Die religiöse Dimension	35
Die ethnische Dimension	35
Die positionelle Dimension.....	37
Gesellschaftliche Disparitäten	39
Sozialräumliche Disparitäten.....	40
Generationale Disparitäten	41
Organisationale Disparitäten.....	46
Das Diversitätsimage der Caritas	49
Spannungen im Umgang mit Diversität in den Organisationen der Caritas.....	61
Unterschiede zwischen den Einrichtungsarten.....	62
Spannungen zwischen Bewusstsein und Handlungspraxis	64
Unterschiede zwischen ‚oben‘ und ‚unten‘	72
Unwuchten zwischen christlichen und nicht-christlichen Informationen	73
Konflikte zwischen kirchenoffiziellen und caritativen Erwartungen	74
Spannungen, Konflikte, Krisen und Lernprozesse.....	80
Widersprüche und Dissonanzen	80
Habitustransformationen	88
Bilanz	101
Die Autorinnen und Autoren.....	111



Vorwort

Studie „Caritas und Diversität“

Die Zahl der Menschen, die weltweit vor Krieg, Konflikten und Verfolgung fliehen müssen, war noch nie so hoch wie heute. Laut UNHCR beträgt die Zahl der gewaltsam vertriebenen Menschen weltweit aktuell rund 103 Millionen, doppelt so viel wie noch vor zehn Jahren. In Deutschland lebten Mitte 2022 ca. 2,2 Millionen Flüchtlinge und Asylsuchende. Die Krisen- und Konfliktherde in der Welt lassen in den kommenden Jahren keine Entspannung der Situation erwarten. Durch die wachsende Zuwanderung in den letzten 30 Jahren ist unsere Gesellschaft bunter und vielfältiger geworden.

Das 2015 in der Erzdiözese Freiburg von der Caritas initiierte Projekt „Nah am Menschen von weit weg“ hat sich zunächst auf die Unterstützung für Ehrenamtliche, die sich in den Pfarreien und Kommunen für Flüchtlinge einsetzen, konzentriert. Seit 2019 gibt es als Nachfolgemaßnahme die „Werkstatt Integration“. Diese hat neben den bewährten Unterstützungsangeboten zusätzlich in den örtlichen Caritasverbänden der Erzdiözese interkulturelle Öffnungsprozesse initiiert und begleitet. Oft sind uns eigene Vorurteile und daraus folgende Ausgrenzungen gar nicht klar, denn unbewusste Wahrnehmungsmuster („unconscious bias“) beeinflussen unser alltägliches Handeln, ob wir es wollen oder nicht. Schwierig wird es, wenn Menschen durch unser Verhalten verletzt werden und wir den Grund dafür nicht bemerken.

Aus den mitwirkenden Caritasverbänden erwuchs die Idee, Menschen, die mit der Caritas in Berührung kommen, einmal direkt nach Ihren Eindrücken zu fragen. Wie erleben sie die Einrichtungen der verbandlichen Caritas? Welche Erfahrungen machen sie mit ihr? Welche Rolle spielt Diversität in den Verbänden und wie wird sie im Alltag gelebt? Wie beurteilen Mitarbeitende die Offenheit ihrer Einrichtungen Personen gegenüber, denen (z.B. sexuelle, spirituelle und kulturelle) ‚Andersartigkeit‘ und ‚Fremdheit‘ zugeschrieben wird?

Diesen Fragen sind Lucia Segler und Professor Michael Ebertz in der vorliegenden Studie nachgegangen und haben hierfür in Einzel- und Gruppeninterviews mit Klientinnen und Klienten von Caritas-Angeboten sowie mit Mitarbeitenden in den Diensten und Einrichtungen gesprochen. Die Bedingungen zur Durchführung der Studie wurden aufgrund der Corona-Pandemie deutlich erschwert, daher möchte ich den beiden Verantwortlichen an dieser Stelle meinen besonderen Dank aussprechen, dass sie dieses Vorhaben dennoch und ohne Abstriche bis zum erfolgreichen Ende durchgeführt haben. Ein weiterer Dank gilt dem Erzbistum Freiburg, das durch seine großzügige Unterstützung der „Werkstatt Integration“ diese Studie erst möglich gemacht hat und das Projekt auch weiterhin fördert.

Die nun vorliegenden Ergebnisse sind eine wichtige Grundlage zur Weiterentwicklung innerhalb der Caritas, sowohl diözesan- als auch bundesweit, damit wir auch in einer veränderten Gesellschaft kompetente und einfühlsame Ansprechpartner für alle sind, die sich hilfesuchend an uns wenden oder sich haupt- oder ehrenamtlich bei und mit uns engagieren möchten.

Birgit Schaer

Vorständin

Einleitung

Vielfalt im Diskurs kirchlicher Sozialunternehmen

Ein hohes Ausmaß an ‚Vielfalt‘ ist heute – nicht nur über das (jeweils) aktuelle Migrationsgeschehen – in jeder deutschen Kleinstadt angekommen. Soziologische Untersuchungen gehen seit Jahren davon aus, dass im Kontext der Globalisierung, des Tourismus und von Arbeits- und Fluchtmigration, welche die verschiedensten kulturellen Lebensformen zusammenbringen, nicht nur „das Ausmaß der Vielfalt von Äußerungsformen des sozialen Lebens zugenommen hat“, sondern auch und „vor allem die Qualität und Beschaffenheit dieser Vielfalt.“¹ *Zeitlich* ist diese Beschaffenheit im beschleunigten Wechsel von Pluralitäten zu finden – die jeweilige Neuheit an Vielfalt wird ebenso zur Dauererfahrung² wie die Tatsache, dass „(immer wieder) alternative Konzepte des Zusammenlebens auf die Agenda öffentlicher Aufmerksamkeit“³ gelangen. *Sozial* ist Vielfalt heute nicht mehr als segmentäres – nationalstaatliches, regionales oder lokales oder konfessionelles – Nebeneinander, sondern als Ineinander, wenn nicht ‚Durcheinander‘ zu erfahren.⁴ *Sachlich* pluralisieren sich die Themen und Gegenstände nach unterschiedlichen Logiken der funktional differenzierten Daseinsbereiche und innerhalb dieser Lebensbereiche mehr oder weniger zu Optionen.⁵ Das Ausmaß der Vielfalt zeigt sich zum Beispiel in der Flut von (digitalisierten) Informationen über unterschiedliche Themensparten und Sachverhalte in unterschiedlichen Formaten und

Vielfalt als
Ineinander und
Durcheinander

¹ Ludger Pries, Erweiterter Zusammenhalt in wachsender Vielfalt, in: Ders. (Hg.), *Zusammenhalt durch Vielfalt? Bindungskräfte der Vergesellschaftung im 21. Jahrhundert*, Wiesbaden 2013, 13–48, hier 14.

² Hartmut Rosa, *Beschleunigung. Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne*, Frankfurt a. M. 2005.

³ Ronald Hitzler, *Der Wille zum Wir. Events als Evokationen posttraditionaler Zusammengehörigkeit*. Das Beispiel der Kulturhauptstadt Europas Ruhr 2010, in: Ludger Pries (Hg.), *Zusammenhalt durch Vielfalt? Bindungskräfte der Vergesellschaftung im 21. Jahrhundert*, Wiesbaden 2013, 65–81, hier 66.

⁴ Ludger Pries, *Transnationalisierung: Theorie und Empirie grenzüberschreitender Vergesellschaftung*, Wiesbaden 2010; s. auch Michael N. Ebertz, *Konfessionen im Wandel. Eine soziologische Perspektive*, in: *Ökumene im Religionsunterricht. Jahrbuch der Religionspädagogik (JRP)* 32/2016, 57–70.

⁵ Peter Gross, *Die Multioptionsgesellschaft*, Frankfurt a.M. 1994; vgl. schon Peter L. Berger, *Der Zwang zur Häresie. Religion in der pluralistischen Gesellschaft*, Frankfurt a. M. 1980.

Stilformen. Deutlich wird die Vielfalt auch in der gleichzeitigen Präsenz von Personen aus unterschiedlichen Herkunftsregionen, mit unterschiedlichen – teilweise mehrfachen – Staatsbürgerschaften, Sprachen, Hautfarben, sexuellen Präferenzen und Glaubensrichtungen. So gar in Letzteren stellt sich – etwa während eines Lebenslaufs – die Erfahrung ein, dass das, was gestern galt, heute nicht mehr gilt. Vielfalt ist inzwischen für alle wahrnehmbar in TV-Filmen und in den sogenannten ‚sozialen Medien‘, im Profisport und besonders im Berufsfußball. Diesem ist es offensichtlich gelungen, kulturell-ethnische Pluralität mit National- und Lokalidentitäten zusammenfließen zu lassen und neuen Identitätsformen Raum zu geben.⁶

Das Thema ‚Vielfalt‘ oder ‚Diversität‘, das als Konzept für die Unterscheidung und zugleich Anerkennung bestimmter Merkmale steht, ist deshalb auch auf die Agenda von Wirtschafts- wie Sozialunternehmen und ihrer Personalarbeit geraten,⁷ inzwischen auch der vermeintlich homogenen Kirchen, deren pastoral- wie sozialkirchliche Betriebssysteme mit dem herkömmlichen – national, sexualmoralisch und auch konfessionell homogenen – Personal nicht (mehr?) auskommen.⁸ Die gesellschaftliche Umwelt ist aber nicht nur ein ‚Ressourcenvorratslager‘ für das – immer knapper werdende – Personal, den „Mangel an Fachkräften“⁹, sondern auch für die Klient:innen, ohne die die Einrichtungen der organisierten Caritas ihren Zweck verlieren würden: „Wir werden zunehmend unterschiedliche Nationen, Kulturen, Altersgruppen in unseren Einrichtungen haben, und zwar nicht nur unter unseren Mitarbeitenden, sondern auch bei den Menschen, die wir betreuen, pflegen, ausbilden und beraten“.¹⁰ Das Management kirchlicher Sozial-

⁶ Caroline Y Robertson-von Trotha, Die Zwischengesellschaft. Ein Orientierungsentwurf, in: Dies. (Hg.), Die Zwischengesellschaft. Aufbrüche zwischen Tradition und Moderne?, Baden-Baden 2016, 53–68, hier 55; Pries, Zusammenhalt, 15 ff.

⁷ S. hierzu die Erklärung der Charta der Vielfalt des Deutschen Diversity-Tags, der als Unternehmensinitiative am 31. Mai 2022 seinen 10. Geburtstag begeht: www.charta-der-vielfalt.de/ (Zugriff am 29.05.2022).

⁸ Vgl. hierzu das Themenheft der „Zeitschrift für Pastoraltheologie“ 37/2017, H.2: Umgang der Kirche mit Diversitäten.

⁹ So das Editorial des Themenhefts Der Anstifter. Magazin der Stiftung Liebenau 2022, Heft 2, 3.

¹⁰ Editorial, 3.